„Für Ehre, Freiheit und Brot!"

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn. Verkündungsblatt der Deutschen Arbeitsfront.

Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich. Bezugspreis einschließlich Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2 Reichsmark, durch die Post 1,90 Reichsmark zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr. Anzeigengrundpreis 5 Pfennig für die 22 mm breite Millimeterzeile. Wortanzeigen (nur privater Art): Überschriftswort 15 Pfennig, gewöhnliches Wort 8 Pfennig. Textpreis und ermäßigte Preise siehe Preisliste Nummer 16, die zurzeit gültig ist. Verlagsort: Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Johannisstr. 46. Fernruf: Sammelnummer 25351. Hauptgeschäftsstelle Lübeck: Salzspeicher. Fernruf: Sammelnummer 25351 u. 26180. Geschäftsstelle Bad Oldesloe, Hindenburgstraße 13. Fernruf 353. Geschäftsstelle Ahrensburg, Marktstraße 21. Fernruf 484.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit dem Lübecker Volksboten und der Trittauer Zeitung

Nummer 55 | Freitag, 6. März 1942 | Verkaufspreis 10 Pfg.

Britischer Gouverneur aus Rangun geflohen

Batavia von den Japanern besetzt

Ritterkreuzträger schult Nachwuchs



Ritterkreuzträger Hauptmann Freiherr v. Maercken, der als Lehrer an einer Panzertruppenschule tätig ist. Mit seiner Kompanie hat er bisher 68 Panzer, 27 Pak und 18 Geschütze vernichtet. Ein Teil hiervon wurde durch den persönlichen Einsatz des Ritterkreuzträgers v. Maercken während des Ostfeldzuges zerstört.
PK-Aufn.: Kriegsberichter Fremke, Atl., Z.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 6. März. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Stabsfeldwebel Ulrich Melchior, Zugführer in einem Hamburger Panzer-Regiment, vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist. Dieser tapfere Soldat ist den am 23. Januar erlittenen Verwundungen erlegen. Wieder ist ein Held dahingegangen. Seine Taten werden nicht nur in den Herzen seiner Panzersoldaten, sondern im deutschen Volk weiterleben.

Admiral Helfrich abgesetzt

Von unserem Vertreter

HW. **Stockholm,** 6. März. Der bisherige Oberbefehlshaber der verbündeten Seestreitkräfte bei Java, Admiral Helfrich, ist, nachdem der größte Teil der ihm unterstellten Kriegsschiffe vernichtet wurde, abgesetzt worden. Nach englischen Vorbildern hat die Abhalfterung die Form eines „Spezialauftrages" erhalten.

Luftangriffe auf Nordwestaustralien

Tokio, 6. März. Wie das Kaiserliche Japanische Hauptquartier laut Domei bekanntgab, haben japanische Marineflugzeuge am 3. März einen Angriff auf Broome an der Nordwestküste von Australien ausgeführt, wobei sie im Hafen 28 Flugboote zerstörten. Eine andere Formation von Marineflugzeugen griff am gleichen Tage Wyndham an und setzte ein Transportflugzeug und einen Schuppen in Brand.

Es wird ferner gemeldet, daß japanische Marineflugzeuge, die am 1. und 2. März über Ost-Java und den Sunda-Inseln östlich von Java operierten, 36 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört haben.

Abtretung der Galapagos-Inseln

Von unserem Vertreter

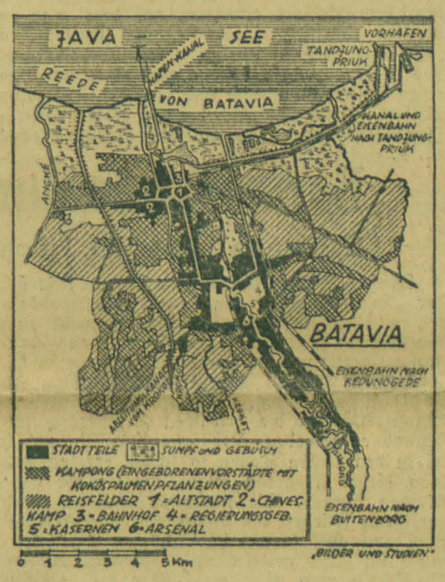
RD. **Stockholm,** 6. März. Zwischen Ecuador und den Vereinigten Staaten finden nach einer Meldung des „Skandinavischen Telegramm-Büros" aus Buenos Aires Verhandlungen über die Abtretung der Galapagos-Inseln an die USA. statt. Bisher haben die USA. erst einen Flottenstützpunkt auf den Inseln. Roosevelt möchte diese Eilande zu einer militärischen Festung ausbauen.

Der wichtigste Handelsplatz Insulindes

Tokio, 6. März. Wie das Kaiserliche Hauptquartier laut Domei bekanntgab, haben die japanischen Heeres- und Marinestreitkräfte, die auf Java operieren, die Einnahme von Batavia, der Hauptstadt von Niederländisch-Ostindien, am 5. März um 21.30 Uhr japanischer Zeit vollendet.

Die von den Japanern eingenommene Stadt Batavia ist die Hauptstadt des Niederländisch-Indischen Kolonialreiches und der Provinz West-Java. Sie liegt an der von Korallenriffen geschützten Reede von Batavia, an der Nordwestküste von Java und wird von dem Fluß Liwong sowie zahlreichen Kanälen durchflossen. Die in altholländischem Stil erbaute Altstadt, in der sich auch die Geschäftsstraßen und die meisten öffentlichen Gebäude befinden, liegt in einer sumpfigen ungesunden Niederung und wird daher jetzt nur noch von Eingeborenen bewohnt, während sich die Europäer in den höher gelegenen ausgedehnten Gartenvorstädten angesiedelt haben.

Unter den 533 000 Einwohnern von Batavia befinden sich neben zahlreichen Chinesen rund 30 000 Europäer. Angesichts seiner zentralen Lage hat sich Batavia, das im Jahre 1610 von den Niederländern als Fort Nassau angelegt wurde, zum Handelsmittelpunkt Indonesiens und zu einem der bedeutendsten Märkte Ostasiens entwickelt. Als Ausgangspunkt von drei Bahnlinien ist Batavia ein wichtiger Ausfuhrhafen für die reichen Bodenschätze der Insel Java, der fruchtbarsten und entwickeltsten Kolonialbesitzung der Niederländer. Unter den Ausfuhrprodukten



sind zu nennen Kaffee, Tee, Kautschuk, Zucker, Erdöl, Kopra, Tabak, Zinn, Arrak, Pfeffer usw.

Auf der Insel Onrust, in der Bucht von Batavia, befinden sich große Dockanlagen und Werften.

Japanische Luftherrschaft über Java

Luftwiderstand kurz vor dem Zusammenbruch

Von unserem Vertreter

HW. **Stockholm,** 6. März. Die neuesten englischen Meldungen aus Java sind äußerst pessimistisch. Es wird jetzt zugegeben, daß die Japaner die Luftherrschaft über Java errungen haben und daß es japanischen Truppen gelungen sei, durch den Dschungel zu zahlreichen Flugplätzen der Verbündeten vorzudringen. United-Preß sagt in einer Meldung aus Java, der Widerstand der Verbündeten in der Luft sei kurz vor dem Zusammenbruch.

Das englische Reuterbüro setzt trotzdem seine verbrecherische Lügenpolitik fort und fabelt beispielsweise von angeblichen Erfolgen der Verteidiger im Subang-Gebiet. Solche Behauptungen sind offenbar dazu bestimmt, den Niederländern Mut zum Weiterkämpfen zu machen. In Londoner unterrichteten Kreisen wird jedoch, schwedischen Meldungen aus der englischen Hauptstadt zufolge, zynisch bereits erklärt, daß Java nach den Ereignissen der letzten Tage zu einem „Kriegsschauplatz zweiten Ranges degradiert" worden sei.

Von englischer Seit wird gemeldet, daß die Japaner den wichtigsten Punkt, fast genau im Zentrum der Insel, erreicht haben. Es handelt sich um den bedeutenden Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt Soloo, den japanische Kolonnen von Rembang her vorstoßend besetzten. Man erwartet von hier ein weiteres Vorrücken bis zur Südküste, womit Ostjava einschließlich Surabaja abgeschnitten würden.

Ferner wurde ein anderer wichtiger Platz, 90 Kilometer westlich Surabaja, besetzt. In Westjava ist ein großes Zangenmanöver zur Abschneidung Batavias und Bandungs vom Rest der Insel im Gange. Zwei Vorstöße wurden unternommen. Auch hier sind wichtige Wege und Eisenbahnknotenpunkte erreicht. Die Japaner stehen an einem Punkt 45 Kilometer ostwärts Batavias.

Andere englische Berichte melden neue Landungen und heben hervor, daß die Japaner auch schwere Tanks einsetzen konnten, woraus hervorgeht, daß ihre Transporter jetzt ohne größere Schwierigkeiten landen können. Jede Etappenlinie der Verbündeten, die infolgedessen einen Rückzug in die Berge vorbereiteten, werde unbarmherzig bombardiert.

Bandung, das am Mittwoch viermal angegriffen wurde, hatte gestern bereits bis zu den Mittagsstunden sieben Alarme mit teilweise sehr schweren Angriffen, die schon im Morgengrauen begannen.

Wavell in Ceylon gelandet

Stockholm, 6. März. Wavell ist in Ceylon eingetroffen, meldet der britische Nachrichtendienst.

Japaner besetzten Zamboanga

Berlin, 6. März. Nach einer Mitteilung des Kaiserlich Japanischen Hauptquartiers sind am 2. März japanische Seestreitkräfte, die bei den Philippinen operierten, mit Erfolg in Zamboanga, einem wichtigen nordamerikanischen Luftstützpunkt im südlichen Teil der Insel Mindanao, gelandet. Der Stützpunkt wurde von den japanischen Landungstruppen vollständig besetzt.

Japanische Flotte im Indischen Ozean

Britischer Zerstörer und USA.-Kanonenboot versenkt

Tokio, 5. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag um 16 Uhr japanischer Zeit bekannt: „Japanische Marinestreitkräfte, die im Süden der Insel Java in Richtung auf den Indischen Ozean vorstießen, kreisten am 2. März vor Tjilatjap (an der Südküste von Java) den britischen Zerstörer „Stronghold" (905 Tonnen) ein und versenkten ihn. Außerdem versenkten japanische Marinestreitkräfte am 3. März das nordamerikanische Kanonenboot „Asheville" (1270 Tonnen). Auf japanischer Seite sind keine Verluste eingetreten.

England wünscht Witwenverbrennung

Von unserem Vertreter

RD. Stockholm, 6. März.

Jeder Nichtengländer, der vor dem Kriege einen Engländer auf irgendeiner Seite des tausendköpfigen indischen Fragenkomplexes ansprach, bekam ein hoheitsvolles Lächeln zu spüren, das dartun sollte: Laßt uns nur machen. Von Indien versteht kein anderer etwas außer England, dem von Gott eingesetzten Verwalter dieses Rätsels. Inzwischen hat sich das etwas geändert. Heute, angesichts der unmittelbaren Gefahr für Indien, betteln die gleichen Weltbeherrscher, die vordem nicht einmal andere Europäer mitreden lassen wollten, um die Gunst der bisher Beherrschten und Ausgebeuteten.

Nirgendwo hat sich der britische Imperialismus schrankenloser ausgetobt, als in diesem Bestandteil des Empires, der wie die meisten anderen nicht durch eigenes Verdienst, sondern durch Beraubung anderer europäischer Völker und dann durch skrupellose Ausplünderung des Landes geprägt worden ist. Die Holländer, die heute in Java dafür bluten müssen, daß die Gefahr für Australien noch eine Weile hingehalten wird, werden in ihrer Schicksalsstunde wenig Zeit zu historischen Erinnerungen haben; sonst könnten sie wirklich einen tiefen Sinn darin entdecken, daß ihre Emigrantenclique in London, die sie an die Engländer verschachert, statt den Fortbestand Niederländisch-Indiens durch eine Vereinbarung mit Japan zu ermöglichen, den Räubern Großindiens eine eigenartige Dankbarkeit bewahrt hat: Jahrhunderte danach werfen sie auch noch den Rest des holländischen Kolonialreiches hinterdrein.

Aber es ist zugegeben, daß den Holländern vielleicht die Härte gefehlt hätte, mit der die Engländer das „Gottesgeschenk" in Bearbeitung nahmen. Eine schwedische Zeitung, die England sehr nahe steht, hat dieser Tage gegenüber den Hinweisen auf den blutigen Ursprung und die ebenso blutbefleckte Geschichte des englischen Kolonialreiches nur den einzigen Einwand erhoben: zu jenen Zeiten seien eben alle Länder Briganten gewesen, und man könne England wegen der Anwendung solcher Methoden nicht tadeln. Nun, dann haben die Engländer wenigstens nach dem Ruhm gestrebt, als übelste aller Briganten zu wirken, denn was ihre hierin wirklich reichhaltige Kolonialgeschichte an Greueln aufweist, wird weit übertroffen von dem, was in Indien geschah, — und zwar noch bis in die allerjüngsten Tage hinein. Als während des jetzigen Krieges ein indischer Nationalist in London einen hohen früheren englischen Indien-Funktionär erschoß, wurde die Erinnerung wach an das Blutbad von Amritsar, das zwar nur eins der vielen Beispiele, aber eins der für die Inder unvergeßlichen dafür bildet, wie sehr sich die Engländer auch noch bis ins 20. Jahrhundert hinein als Briganten aufgeführt haben

Die gleiche Nation, die Verbrechen über Verbrechen gehäuft hat, geht jedoch heute betteln und ersucht die Objekte ihrer blutigen Herrschaftsmethoden, ausgerechnet zur Aufrechterhaltung dieser Herrschaft in den Kampf zu ziehen. In der jüngsten Oberhausdebatte überwand sich einer der Lords zu dem Eingeständnis, leider herrsche in Indien ein unglaubliches Elend und die englische Herrschaft sei daher vielleicht nicht sehr beliebt. Umso mehr müsse jedoch alles geschehen, um das Vertrauen der Inder zu gewinnen . . . Die jüngsten Fastenpredigten der Londoner Presse gehen noch einen Schritt weiter und erklären angesichts der Gleichgültigkeit, mit der die malayische und burmesische Bevölkerung ihre englischen Herren und Unterdrücker davonjagen ließ: vielleicht habe man sich zu sehr abseits gehalten und nicht genug Kontakt mit den Eingeborenen und der Kultur der verwalteten Länder gesucht, sich allzu sehr bloß dafür interessiert, Geld zu machen und nach England zurückzukehren. Vielleicht habe man versäumt, die Farbigen als ebenbürtig zu behandeln und es als Herrenvolk beispielsweise unterlassen, sich mit den Eingeborenen zu vermischen . . .

Offenbar wollen die Engländer heute den Indern nachträglich die Rassenvermischung anbieten. Sie würden es sicher gern tun, wenn sie damit die Milliarden retten könnten, die sie in

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

Kreisarchiv Stormarn V7

[2]

Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezgebiet wurden erneute mit Panzern geführte Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgewiesen. Zusammen mit deutschen Truppen bewährten sich in den Kämpfen der letzten Tage auch wallonische Freiwilligen-Verbände.

In den übrigen Abschnitten der Ostfront erlitt der Gegner bei zahlreichen erfolglosen Angriffen hohe blutige Verluste.

An der Einschließungsfront von Leningrad beschoß schwere Artillerie des Heeres militärische Anlagen in Kronstadt mit guter Wirkung.

Die Luftflotten an der Ostfront unterstützten mit starken Kräften die Kämpfe des Heeres und setzten die Zerstörung der sowjetischen Eisenbahnverbindungen fort.

Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung um England eingesetzt waren, bombardierten Hafenanlagen an der Südost- und Westküste der Insel.

Flugplätze und Seestützpunkte auf der Insel Malta wurden weiterhin bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Indien an Kapitalien investiert haben. Alles in allem entspricht ihr heutiges Verhalten Indien gegenüber dem eines Verfechters der Witwenverbrennung: Indien soll sich zum Grabmal seines bisherigen Unterdrückers selbst opfern, denn auf etwas anderes läuft die Forderung nicht hinaus, Indien müsse gegen Japan kämpfen um sich zum Zentrum der englischen Kriegsanstrengungen für ganz Vorder- und Ostasien zu machen. Bei der Ueberbevölkerung dieses Landes bedeutet jede Exponierung gegenüber modernen Kriegsmethoden eine Katastrophe. Armut, Seuchen und soziale Not haben ohnehin ein Maß erreicht, das keine Steigerung durch Kriegsereignisse zuläßt.

Bisher hielt England sein indisches Kronjuwel für hinreichend gesichert durch Singapur und den Indischen Ozean. Diese Sicherung ist dahin. Sie kehrt sich, nachdem die Japaner mehr und mehr die Seeherrschaft an sich reißen, in eine Bedrohung. Infolge der Verschleppung aller Reformen, von der Verfassungsfrage bis zu sozialen Konzessionen, verharrt ja die breite Masse des indischen Volkes bisher ganz teilnahmslos gegenüber den englischen Anstrengungen, Indien jetzt noch durch Versprechungen zum heiligen Krieg für England zu bewegen. Zwar haben indische Truppen im Nahen Osten und in Malaya schon genug Blutopfer für England gebracht, aber wenn Indien selbst auf dem Spiel steht, reichen die bisherigen Anstrengungen, eine Millionenarmee aus dem Boden zu stampfen, nicht aus. Deshalb die Versuche Londons, auf einmal die feststeckende Verfassungsfrage mit Blitzesschnelle in Reichweite einer Lösung zu bringen.

Die seit Beginn des Krieges vorgebrachten Vorschläge haben jedoch bisher nur Ablehnung gefunden, weil sie allesamt darauf abzielten, jede wirkliche Reform bis zum Nimmerleinstag zu verschieben. Jetzt haben Tschiangkaischeck und Washington Druck hinter das englische Zaudern gesetzt. Die Wasser steigen. Daher das Lodoner Geraune über eine etwaige Preisgabe der bisherigen starren Churchillschen Weigerungspolitik und eine Abfägung des Indien-Ministers Amery, der jedoch bei der letzten „Rekonstruktion" erstaunlicherweise noch erhalten blieb.

Indessen ist das eigentliche Problem Indiens gar nicht die Verfassungsreform, sondern die soziale Frage. Jene ist nur eine Funktion der sozialen Spannungen. Unter der unvorstellbaren Armut und Not, die das Leben des Durchschnitts-Inders auf 27 Jahre beschränkt, das Einkommen des Landarbeiters auf 20 Pfg. täglich bemißt, die Leiden der übervölkerten Gebiete in krassesten Gegensatz rückt zum Reichtum der Maharadschas, schwelt ein Feuer, das sich eines Tages auf das Furchtbarste gegen die Ausbeuter wenden kann. Der Aufruf des indischen Nationalistenführers Subhas Chandra Bose war ein Menetekel für Großbritannien.

Hans Wendt.

Sanitätsoffiziere der Luftwaffe

Berlin, 6. März. Die Luftwaffen-Sanitätsinspektion gibt bekannt: Schüler höherer Lehranstalten, die die Reifeprüfung 1943 ablegen und aktive Sanitätsoffiziere der Luftwaffe werden wollen, müssen sich sofort bei den für ihren Wohnsitz zuständigen Luftgauärzten melden.

Die Dienstanschriften der Luftgauärzte können beim nächsten Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando erfragt werden. Die Luftgauärzte erteilen auf Anfragen nähere Auskünfte über die Laufbahn und stellen hierzu Merkblätter zur Verfügung.

Die angenommenen Sanitätsoffiziersbewerber dieses Abiturientenjahrganges werden zum 1. August 1942 zur militärischen Grundausbildung einberufen.

Ukrainische Arbeiter kommen

Berlin, 6. März. In diesem Jahre werden erstmals Arbeiter aus den besetzten Ostgebieten im Reichsgebiet eingesetzt werden.

In der Hauptsache handelt es sich um Arbeitskräfte aus der Ukraine und aus Weißruthenien. Von der deutschen Arbeitseinsatz-Beratung sind in den besetzten Ostgebieten besondere Werbebüros eingerichtet worden. Das Interesse der Bevölkerung ist auffallend groß. Es werden nur Facharbeiter angeworben, die in der deutschen Industrie und im Bergbau eingesetzt werden. Aus dem Bergbaugebiet Krywoi Rog sind die ersten Arbeiter bereits in Deutschland eingetroffen. Sie werden im Ruhrkohlenbergbau eingesetzt werden.

Auch die Anwerbung von weiblichen Arbeitskräften für die Landwirtschaft ist im Gange. Weibliche Arbeitskräfte kommen vor allem für die Kleinbauern in Frage, während männliche Arbeitskräfte nur in größeren Gruppen bei landwirtschaftlichen Großbetrieben eingesetzt werden.

Das Drama eines sowjetischen U-Bootes

Kommandant fand sich auf einem deutschen Vorpostenboot wieder

PK. **Bei der Kriegsmarine, 6. März.** Der Umschlag des Wetters hat Sturm mit sich gebracht, der immer heftiger wird. Auch tiefherabhängende Regenwolken führt er mit sich, so daß die Sicht immer schlechter wird. Die See setzt große Schaumköpfe auf. Tief senken sich die beiden uns begleitenden und sichernden Vorpostenboote in den Wellentälern, um gleich darauf wie mit Riesenkräften wieder herausgehoben zu werden, so daß man zeitweise den halben Kiel freischwebend in der Luft sieht.

Wir nähern uns einem Gebiet, von dem wir wissen, daß dort bolschewistische U-Boote gelegentlich auf der Lauer sind. Vor uns liegt ein Schäreneingang. 18 Stunden steht unser Kommandant bereits auf der Brücke. Als erster macht er Backbord voraus einen verdächtigen Schatten aus.

„Ich schluck 'nen Besen, wenn das nicht ein U-Boot ist!"

„Alarm! Alarm! Alarm!"

Die Mannschaft spritzt auf ihre Gefechtsstationen, der Maschinentelegraph rasselt. Im Nu ist unser Schiff zweimal auf a. K. gegangen. Es prescht auf das U-Boot los, das bis dahin merkwürdig ruhig im Wasser lag. Unser Kommandant will es rammen. Im letzten Augenblick aber macht das U-Boot einen Satz, schießt in fast greifbarer Nähe an unserem Bug vorüber, macht eine Wendung und kommt Steuerbord parallel mit uns auf Gegenkurs zu liegen. Da spricht auch schon unsere Flak, die bis dahin wegen der geradezu ungewöhnlichen Nähe des U-Bootes ungünstigen Schußwinkel hatte. Wie Spinnfäden zischt die Leuchtspurmunition dahin. Rot, grün, gelb! Sie greift sich das Boot, reißt klaffende Löcher in seinen Turm, den man bloß im Schein der Leuchtspuren und der platzenden Granaten fahl aufleuchten sieht, keine 50 Meter von uns entfernt. Das Boot ahnt nicht, daß sich ihm das Verhängnis mit Riesenschritten naht.

Das uns Backbord sichernde Vorpostenschiff hat mit rasender Geschwindigkeit gedreht, schlägt einen Haken und braust hinter unserem Heck herum, dem U-Boot entgegen, auf dem man in dunklen Umrissen einige Gestalten herumhetzen sieht. Sekunden später hat unser Vorpostenboot das U-Boot auf die Hörner genommen und ihm einen Seitentank zerfetzt und zerrissen. Was nun passiert, ist schneller geschehen als gesehen. Kurze Augenblicke liegt das U-Boot längsseits des Vorpostenbootes. Einen Mann sieht man im Turm. Deutsche Seemannsfäuste packen den Mann und ziehen ihn herüber. Das U-Boot beginnt im gleichen Moment zu sinken. In das geöffnete Turmluk ebenso wie in das Leck rauscht gurgelnd das Wasser hinein. Das Boot kippt langsam weg. Zwei Wasserbomben vollenden das Vernichtungswerk zur Sicherheit. Das U-Boot ist nicht mehr, und mit ihm versank die rund 40 Mann starke Besatzung mitsamt ihrem Kommissar, von dem sich — wie später der Gerettete erzählt — ein Exemplar an Bord befand.

Der gerettete Mann — der einzige Ueberlebende — aber ist der Kommandant des U-Bootes. Wie nun war es gekommen, daß sich das U-Boot derart überraschen ließ? Der Kommandant, ein Kapitänleutnant, erklärte, daß er bei dem heftigen Sturm und dem hohen Seegang nicht mit einem Schiffsverkehr gerechnet hatte. Er wollte sich gerade zum Schlafen hinlegen, als der wachthabende Leutnant in den Turm hinunterschrie, daß verdächtige Geräusche zu hören seien. Er, der Kommandant, sei darauf nach oben geeilt. Da wären aber auch schon durch Flakschüsse Verletzte durch das Luk heruntergefallen. Zunächst hätte er noch die Absicht gehabt, ans Geschütz zu eilen. In der Erkenntnis jedoch, daß es zu spät sei, wollte er wieder in den Turm zurücksteigen. Währenddessen aber versuchte man bereits das Turmluk von innen zu schließen. Ein Bein wurde ihm dabei eingeklemmt und gebrochen. Noch einmal öffnete sich darauf das Turmluk, um ihn, der außerdem durch Flaksplitter verletzt war, wieder freizugeben. In diesem Moment aber versank das U-Boot mit geöffnetem Luk, während er zum Vorpostenboot hinübergerissen wurde.

Die bekannte Verhetzung der Bolschewisten zeigte sich auch bei dem Gefangenen in der Tatsache, daß er nach seiner Rettung dreimal einen Selbstmordversuch unternahm, weil er glaubte, von den Deutschen doch noch um die Ecke gebracht zu werden. Bei der Uebernahme auf unser Schiff, bei dem es nun gerade nicht im „Pianissimo" herging, stand ihm seine Angst noch deutlich auf dem Gesicht geschrieben. Er glaubte, sein letztes Stündlein sei gekommen. Inzwischen hat er sich beruhigt, besonders auch, nachdem ihm das verletzte Bein nicht einfach abgesägt, sondern fachgemäß behandelt wurde.

Kriegsberichter Dotzer.

Burmastraße durch Japan blockiert

Tausende indischer Flüchtlinge / Brennende Wälder

Genf, 6. März. Zur Lage in Burma läßt sich der „Daily Expreß" von seinem Korrespondenten in Mandalay berichten, daß nunmehr auch der britische Gouverneur von Burma aus Rangun geflüchtet und in Mandalay eingetroffen sei. Der nördlich von Rangun gelegene Flugplatz Mingaladon sei inzwischen infolge dauernder Luftangriffe für die britischen Streitkräfte unbenutzbar geworden. Der japanische Vormarsch sei in den letzten Tagen so schnell erfolgt, daß man diesen Flugplatz nicht einmal mehr habe räumen können. Die nordamerikanischen und englischen Flieger, die bisher von diesem Flugplatz aus aufgestiegen seien, hätten ihre Flugzeuge im Stich gelassen und flüchten müssen. Auch habe man nicht mehr über die nötigen Kräfte verfügt, die schnell genug die Bombenkrater des Flugfeldes hätten zuschütten können. Das Rollfeld sei völlig zerstört.

Menschenleeres Rangun

Von unserem Vertreter

RD. **Stockholm**, 6. März. „Die Schlacht, von der das Schicksal Ranguns abhängt, wird 100 Kilometer nordöstlich der Stadt ausgefochten", heißt es in einer UP.-Meldung aus Mandalay. Es sei nicht bekannt, wie groß die japanischen Streitkräfte seien, die den Sittang überschritten und Waw erobert haben. Aber allein der Umstand, daß dieser Ort gefallen sei, deute darauf, daß es den Japanern gelungen sei, einen festen Brückenkopf auf der anderen Seite des Flusses zu errichten, wozu beträchtliche Streitkräfte erforderlich seien. Japanische Patrouillen haben die Eisenbahn und die Landstraße zwischen Rangun und Mandalay an mindestens zwei Stellen abgeschnitten. Die Japaner treiben ihren Vormarsch in westlicher Richtung weiter, um zwei wichtige Landstraßen, die nach Rangun führen, abzuschneiden, das damit isoliert werden würde. Die Stadt macht einen gespensterhaften Eindruck, nachdem jetzt die gesamte Zivilbevölkerung die Stadt hat räumen müssen. Außer der Gefahr, die Rangun jetzt bedroht, muß man ernstlich mit der Möglichkeit rechnen, daß die Flugplätze in der Nähe Ranguns in die Hände der Japaner fallen können. Eine Reutermeldung muß wieder einen Zurückzieher machen: die Ueberlegenheit der alliierten Luftwaffe im Kampf gegen japanische Flieger sei eine falsche Vorstellung gewesen. Sie habe in Wirklichkeit nie bestanden, denn der ununterbrochene Vormarsch der Japaner, der seinen Höhepunkt bei der Ueberschreitung des Sittangflusses erreicht habe, sei zum großen Teil der japanischen Luftüberlegenheit zuzuschreiben.

Britischer Gouverneur geflohen

Von unserem Vertreter

RD. **Stockholm**, 6. März. Die Lage an der Burmafront hat sich nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der Neuyorker Zeitung „PM" weitgehend verschlechtert, weil die Engländer nicht rechtzeitig die Vernichtung von Vorräten und militärischen Anlagen vorbereitet haben. Der japanische Vormarsch habe sich stellenweise so rasch vollzogen, daß die Verteidiger zu irgendwelchen Zerstörungen keine Zeit gefunden hatten. Ein Teil der vorgeschobenen englischen Abteilungen sei von den schnellen japanischen Angriffen vollständig überrumpelt worden.

Der gleiche amerikanische Journalist berichtet, wie völlig die Burmastraße für den Verkehr gesperrt sei. Er habe auf langen Strecken nur Lastautos beobachtet, die zerstört am Straßenrande lagen. In der Nähe der Straße seien große Waldbrände ausgebrochen. Nördlich von Rangun sei die Burmastraße von Ochsenkarren und Tausenden indischer Flüchtlinge vollständig blockiert.

Durchbruch durch die Sittanglinie

Von unserem Vertreter

RD. **Stockholm**, 6. März. Der japanische Vorstoß über den Sittang-Fluß, die letzte Verteidigungslinie von Rangun, wird nun auch vom englischen Nachrichtendienst in vollem Umfang zugegeben. Reuter klagt, die Bedrohung Ranguns sei nun noch ernster geworden. Die japanischen Streitkräfte befänden sich in weniger als 100 Kilometer Entfernung vor der Stadt. Sie seien 29 Kilometer vorgerückt und hätten die Ortschaft Kawa eingenommen.

Dem Erdboden gleichgemachte Straßen

Ein Bild des Grauens in den zerstörten Straßen von Paris

Paris, 6. März. Es ist erschütternd, die Zerstörungen der englischen Flieger in Paris zu sehen, ein Bild des Grauens und der Verwüstung offenbart sich bei einem Besuch noch 48 Stunden nach dem Angriff der Engländer. Friedliche Häuserreihen von früher sind durch die englischen Bomben einfach wegradiert. Die zerstörten Stadtviertel bieten für den Augenzeugen ein Inferno. Leichen werden vorübergetragen, die Schreie von unter den Trümmern Begrabenen sind zu hören, Helfende versuchen das Menschenmögliche, das Krachen einstürzender Häuserteile bildet die Begleitmusik. Eine wehklagende Bevölkerung, die Hab und Gut und ihre Liebsten verloren hat, ist zu sehen. Verwundete schreien um Hilfe.

An manchen Ecken schwelt noch das Feuer, weil die Feuerwehr infolge der zerstörten Wasserleitungen kein Wasser hat. Völlig und buchstäblich dem Erdboden gleichgemachte Straßenzüge klagen die Engländer an. Die überlebende Bevölkerung ergeht sich in Ausdrücken, die den Engländern, wenn sie sie hören könnten, eine Höllenmusik wären. Inmitten einer zerstörten Straße ragt ein einziger Giebel anklagend gegen den Himmel. In anderen Straßen sind die ganzen Vorderfronten der Häuser weggerissen, so daß man die Wohnungen von oben bis unten sieht. Häuserecken sind weggefetzt. Die früheren Bewohner sind entweder tot oder schwer verletzt.

Es versteht sich so, daß viele Frauen und Kinder den feigen Angriff der Engländer mit dem Leben bezahlen mußten. Ganze Häuserwände wurden durch den Luftdruck der Explosion der Bomben über die Straßen verstreut und die Bombensplitter rissen noch mächtige Löcher in in der Nähe stehende Häuser.

Inmitten der Trümmerfelder bewegen sich die freiwilligen Bergungskolonnen, um die Toten abzutransportieren, um noch Eingeschlossene zu retten, um aufzuräumen. Wo gestern noch Klopftöne zu hören waren oder Frischluft in verschüttete Luftschutzkeller zugeführt wurde, herrscht heute Schweigen. Erbitterung, Zorn, Flüche und Wut sind das Ergebnis der Angriffe des einstigen Verbündeten. Mit Verwünschungen der Engländer wohnt die französische Bevölkerung dem traurigen Schauspiel bei.

Bisher konnten 600 bis 700 Tote identifiziert werden, darunter allein 287 aus Boulogne. Die Wahllosigkeit des Bombenangriffs zeigt sich auch in der vollständigen Zerstörung der bekannten Porzellanmanufaktur von Sevres. In Sevres-Neuilly, Villejui, Montrouge, Croicy (Clamart) und Issy gibt es überhaupt keine Fabriken und überall sind unschuldige Opfer zu beklagen. Insgesamt wurden an verschiedenen Orten drei Krankenhäuser getroffen. Ein furchtbares Bild bot sich in den Räumen des ebenfalls getroffenen Rathauses von Boulogne, wo die Verwundeten zu Hunderten operiert wurden.

Trauerfeierlichkeiten in Paris

Von unserem Vertreter

RD. **Paris**, 6. März. Die Beerdigung der Opfer des englischen Fliegerangriffs auf Vororte von Paris wird am Sonnabend stattfinden. Vorher findet eine Trauerfeierlichkeit in der Kirche Notre Dame statt. Justizminister Barthelemy ist beauftragt, die Regierung von Vichy bei der feierlichen Handlung zu vertreten.

Der Staatssekretär für Ernährung, Charbin, hat sich heute ebenfalls von Vichy nach Paris an die Unglücksstelle begeben, um Maßnahmen für die Ernährung der obdachlos Gewordenen zu treffen.

Beileid der Massenmörder

Von unserem Vertreter

RD. **Stockholm**, 6. März. Die Massenmörder von Paris haben ihrem niederträchtigen Verbrechen die Krone aufgesetzt. In einer Kundgebung spricht die britische Regierung der Bevölkerung von Paris ihr Beileid für die Opfer des Bombenangriffes aus: „Die Regierung Seiner Majestät bedauert", so heißt es in diesem Pamphlet, „den Tod derjenigen, die das Opfer des Bombardements von Paris geworden sind. Sie drückt den Familien ihr ehrerbietiges Beileid aus. So, wie die, welche gemeinsam mit unseren Soldaten auf dem Felde der Ehre gefallen sind, grüßen wir die Toten des Pariser Gebietes mit entblößtem Haupt."

Das ist wohl der Höhepunkt der Gemeinheit. Die Methode erinnert an die Praxis bekannter Massenmörder, die ihre Opfer erst abschlachteten, um sich dann an der Trauer der Hinterbliebenen zu weiden und sie mit zynischem Beileid zu verhöhnen. In Paris liegen einige Hundert Tote von Britenbombern zerschmettert und London wagt es, in dem Augenblick der nationalen Trauer mit einer Komödie aufzuwarten.

Der Konflikt Peru—Ecuador

Von unserem Vertreter

H.N. **Rom**, 6. März. Nachdem die Regierung von Ecuador alle „Empfehlungen" der Rio-Konferenz angenommen hat und der USA.-Regierung einen Flottenstützpunkt im Golf von Guayaquil sowie praktisch die freie Verfügungsgewalt über die ganze Küste des Landes abtrat, macht Peru nun Miene, sich die Gebiete wieder zurückzuholen, die es auf Grund des Schiedsspruchs von Rio de Janeiro hatte räumen müssen. Peruanische Truppen haben nach Angaben aus Quito bereits einige zum Staatsgebiet Ecuadors gehörende Inseln im Maranon-Strom besetzt. Das in Guayaquil erscheinende ecuadorianische Regierungsblatt „Telegrafo" wirft den Vereinigten Staaten vor, daß sie jetzt, nachdem die Regierung von Quito alle ihre Wünsche erfüllt haben, dem Bruch der zur Beilegung des Grenzstreites abgeschlossenen Vereinbarungen durch Peru tatenlos zusehe.

Zum Heldengedenktag

Die Deutsche Reichspost gibt zum Heldengedenktag 1942 eine Sondermarke zu 12 + 38 Rpf. in blauschwarzer Farbe heraus. Der Zuschlag fließt dem Kulturfonds zu. Den Entwurf hat Prof. Richard Klein-München an Hand einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Prof. Heinrich Hoffmann nach einer Plastik des Bildhauers Bronisch-Berlin angefertigt. Die 27,5×32,8 mm große Marke ist in der Staatsdruckerei Wien im Rastertiefdruckverfahren in Bogen zu 50 Stück hergestellt worden.

Die Marke wird bei sämtlichen Postämtern vom 10. März an bis Ende April 1942 und bis auf weiteres bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 abgegeben.

Kurze Meldungen

Lebensmittelrationierungen in Indien

In Indien werden jetzt, wie der Sender Delhi mitteilt, Lebensmittelrationierungen eingeführt.

Britischer Frachter gesunken

Die USA.-Marinebehörden gaben bekannt, daß der britische Frachter „Gypsum Prince", 3915 BRT., nach einem Zusammenstoß mit dem 5090 BRT. großen britischen Tanker „Poco" gesunken ist.

Flugverbindung London—Lissabon unterbrochen

Die starken und ununterbrochenen Regengüsse, die gegenwärtig die englische Westküste heimsuchen, haben bereits seit mehreren Tagen die einzige, noch einigermaßen regelmäßige Verbindung der britischen Insel mit der Welt abgeschnitten. Zahlreiche Briten warten in der portugiesischen Hauptstadt auf ihre Weiterbeförderung nach dem blockierten England.

Das Große Los gezogen

Das Große Los mit 500 000 Reichsmark fiel auf die Nummer 94 741. Die Lose werden in Achtelteilung in allen drei Abteilungen ausgegeben.

Hauptschriftleiter: Aug. Glasmeier. Verlagsleiter: Franz Brandt. Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H., Lübeck. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 13 für den „Lübecker Volksboten" und Preisliste Nr. 16 für die „Stormarnsche Zeitung" gültig.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hannelore Saur,** Schwarzenbek, Ing. **Horst Künzel,** Weimar, z. Z. Wehrmacht. März 1942.

Als Verlobte grüßen: **Berta Saussen,** Lanken, z. Z. Fuhlenhagen, **Willi Neitzke,** Pommern, z. Z. Bromberg 3. März 1942.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 16. Januar unser lieber, immer fröhlicher, jüngster Sohn, der Gefreite

Walter Düßler

im 22. Lebensjahre.

Richard Düßler und Frau Mariechen geb. Utesch, Hans Düßler, Obw. d. Sch., z. Z. im Osten, alle Verwandten und alle, die ihn lieb hatten.

Lübeck, Füchtingstraße 31, II.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Schwester

Emma Garnath
geb. Schmidt

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Paul Garnath u. Frau Anni geb. Brockmann, Heinrich Aßmann u. Frau Luise geb. Garnath, Enkel und Urenkel, Paul Schmidt, Gertrud Tech geb. Hardkop als Pflegetochter.

Lübeck, den 5. März 1942.
Lindenstraße 74.

Trauerfeier am Dienstag, dem 10. März, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Etwaige Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft Klingenberg 8/9, erbeten.

Unsere liebe Tante, Fräulein

Elisabeth Matz

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Mathilde Matz, Studienrätin.

Lübeck, den 4. März 1942.
Arnimstraße 4b.

Trauerfeier Dienstag, den 10. März, vormittags 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Kranzspenden nimmt die Firma Gebr. Müter, Mühlenstraße 13, entgegen.

Allen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre und liebendes Gedenken erwiesen, sowie Herrn Propst Dührkop für die dem Herzen wohltuenden Worte danken wir herzlichst.

Heinrich Lantz und Kinder.

Trittau, im März 1942.

Danksagung!

Für die herzliche Anteilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Poggemeier für die trostreichen Worte am Grabe unsern aufrichtigsten Dank.

Familie Rönner.

Siek, im März 1942.

Für die uns beim Hinscheiden unserer geliebten Entschlafenen Elise Berta Gerda Meyer erwiesene herzliche Teilnahme u. reichen Kranzspenden, sowie Herrn Pastor Nievert für die trostreichen Worte sagen wir unseren herzlichen Dank.

Familie Meyer.

Müssen, im März 1942.

Für die Gesundheit

Halt! Keine Blähungen mehr! Blähungs- u. Verdauungspulver Floradix, erprobtes Mittel bei Blähungen, schlechter Verdauung, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen, Gasbildung, Vollsein in der Magengegend. 1,50 RM. Hevengas Reformhaus Hansa, Lübeck, Wahmstraße 6.

KIRCHLICHE ANZEIGEN

Schwarzenbek. Sonntag, den 8. März, 20 Uhr: Gottesdienst. Pastor Harten.

Schwarzenbek, Uhlenhorst 26. Katholisch. Gottesdienst am Sonntag, dem 8. Februar, um 10.30 Uhr.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Steuermahnung. Die bis zum heutigen Tage fällig gewordenen Reichssteuern sind sofort, die bis zum 10. März 1942 und die im Laufe des Monats März 1942 fällig werdenden Steuern sind zur Vermeidung kostenpflichtiger Beitreibung pünktlich an die Finanzkassen zu zahlen. Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen sind bis zum 15. März 1942 zu entrichten. Für nicht rechtzeitig geleistete Beträge wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Bargeldlose Zahlung ist zweckmäßig. Die Finanzkassen Lübeck und Eutin sind am letzten Werktag eines jeden Monats geschlossen. Die Finanzämter
Lübeck, Bad Segeberg, Eutin, Oldenburg, Ratzeburg, Stormarn in Wandsbek.

Kreis Lübeck

Ueberwachung der Abgabe von Tabakwaren. Berichtigung! Es muß in der Bekanntmachung vom 28. Februar 1942 richtig heißen: Das Aufkleben der Abschnitte wird vorläufig nicht gefordert; die Abschnitte sind aber zur Erleichterung der Kontrollen von Verkaufsstellen mit größerem Umsatz tagepreise, von Verkaufsstellen mit kleinerem Umsatz wochenweise in Umschlägen zu sammeln. Auf den Umschlägen ist die Zahl der einliegenden Abschnitte zu vermerken. Die bis zum 1. März 1942 eingenommenen Abschnitte sind zusammen mit der Bestandsmeldung an das Wirtschaftsamt abzuliefern. Auf das Sortieren und Aufrechnen dieser alten Abschnitte wird verzichtet.
Lübeck, den 28. Februar 1942.
Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck.
Wirtschaftsamt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. § 1. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Bauern Wilhelm Schmidt in Lübeck-Niederbüssau ist erloschen.
§ 2. Die aus Anlaß dieses Seuchenfalles für die Sperrgebiete Lübeck-Niederbüssau, Lübeck-Oberbüssau und Lübeck-Kronsforde erlassenen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen werden hiermit aufgehoben.
Lübeck, den 3. März 1942. Der Polizeipräsident.

Kreis Lauenburg

Schwarzenbek

Bekanntmachung betr. Streupflicht. Ich weise darauf hin, daß sämtliche Anlieger verpflichtet sind, bei der herrschenden Glätte die Fußsteige mit abstumpfenden Stoffen zu bestreuen. Die Rinnsteine sind vom Schnee zu säubern, damit bei eintretendem Tauwetter das Schneewasser ungehindert abfließen kann. Gegen Säumige werde ich unverzüglich einschreiten.
Schwarzenbek, den 5. März 1942. Der Bürgermeister.

STELLENANGEBOTE

Junges Mädchen wegen Heirat des jetzigen für den Haushalt gesucht. Walter Sierk, Milch- und Feinkosthandl., Hamburg-Fuhlsbüttel, Rathsmühlendamm Nr. 33.

Hausgehilfin für kinderreichen Haushalt gesucht. Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee 87.

Das Frauenzuchthaus und die Sicherungsanstalt Lübeck-Lauerhof stellt unverheiratete Hilfsaufseherinnen ein. Besoldung nach Gruppe 9 d. Tarifordnung A. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage der erforderlichen Arbeitspapiere und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes beim Anstaltsvorstand, Lübeck-Lauerhof, Marliring 41, melden.

Jüngere Bürohilfskraft zum 1. April gesucht. Chr. Hansens Laboratorium G. m. b. H., Lübeck, Königstraße 38, I.

Wirtschaftsprüfer Wilhelm Mebius, Lübeck, Sandstr. 16, sucht Aushilfe f. Büroarbeiten, evtl. auch für halbe Tage.

Sprechstundenhilfe (Anfängerin?) per sofort oder später gesucht. Dentist Wiesendanger, Siek. Ruf: Siek 42.

Jüngerer Arbeitsbursche für Botengänge und leichte Arbeiten für den ganzen Tag gesucht. Stempel-Weichert, Lübeck, Beckergrube 15.

Ehepaar gesucht für Erholungsheim und Jagdhaus mit Garten und Obstplantage im Landgebiet 30 Kilometer v. Hamburg. Ausführliche Angebote erbeten unter B 2125 an die Storm. Ztg., Lübeck, Johannisstraße.

Zwei Lastkraftwagenfahrer gesucht (Kl. II) für Milchtransporte nach Groß-Hamburg. Friedr. Lehmkuhl jr., Brunstorf über Hamburg-Bergedorf 1. Fernruf: Schwarzenbek 262.

Fahrer für Tempo-Vierradwagen gesucht, ganze oder halbe Tage. Wilh. A. C. Wessel, Lübeck, Breite Straße 58.

MIETGESUCHE

Deutsche Reichsbahn sucht sofort für ihre Gefolgschaftsmitglieder mehrere möblierte Zimmer mit 1—2 Betten. Bahnhofsnähe bevorzugt. Angebote sind zu richten an die Bahnmeisterei 3, Lübeck, Steinrader Weg 13.

In Reinfeld, Bad Oldesloe oder Umgebung eine Zweizimmerwohnung gesucht. Claudius-Mühle, Gebrüder Ströh, Reinfeld i. Holst. Ruf 274 u. 275.

KAUFGESUCHE

Herrengarderobe, Damengarderobe, Wäsche und Schuhzeug kauft Alb. Güldenpennig, Lübeck, Depenau 41. Fernruf 23587.

Gold und Silber (jedes Gramm) kauft Goldschmiedemeister Gold-Butt, Lübeck Sandstr. 25. Fernruf 24014.

An- und Verkauf von Einzelmöbeln, ganzen Hausständen und Federbetten. Möller, Lübeck, Koberg 17, b. Geibelplatz.

An- und Verkauf von guten, gebrauchten Möbeln, ganzen Hausständen und Bettzeug. Wilms, Lübeck, Königstr. 125. Ruf 26947.

Gold — Silber — Silbergeld — feine Juwelen kauft H. H. Sack, Lübeck, Sandstraße 15. Fernruf 24241. Genehmigungs-Nr. A und C 42/3201.

Ankauf von Rohfellen. Füchsen, Marder, Iltis usw. Pelzhaus Haase, Lübeck, Breite Straße 37.

Gold und Silber, Double, alte Silbermark und Münzen kauft Ludwig Zander, Lübeck, Sandstraße 18. Genehmigungs-Nummer 42/8620. Fernruf 22900.

Dos-a-Dos-Wagen auf Gummi, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Barkmann, Benstaben über Bad Oldesloe. Ruf: Reinfeld 307.

VERMISCHTES

Sonnabendnachmittagsdienst der Lübecker Zahnärzte 15–17 Uhr.

Dr. Hundt, B. d. Wasserkunst 4.

Dr. Storbeck vom 10. März bis Ende März keine Sprechstunde.

Dr. Schmidt, Facharzt für Kinderkrankheiten, Praxis wieder aufgenommen.

Trosiener: gute Backsachen.

Um vorliegende Aufträge zu erledigen, werden bis zum 15. März keine Aufträge mehr angenommen. Vordringliche Paß- und Kennkartenaufnahmen werden ausgeführt. H. Ketelhohn, Photo-Atelier, Bad Oldesloe, Bahnhofstraße.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Fahrraddecken vulkanisieren. Fahrrad-Thiele, Lübeck, Große Burgstraße 23. Ruf 22621.

Papierbedarf? Sie werden gut beraten und bedient bei Heinz Exter, Lübeck, Hüxstraße 52.

Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter, vorrätig. Ewert & Sohn, Lübeck, Untertrave 3.

Arbeitsschuhe mit Leder-, Gummi- und Holzsohle. Otto Höpfner, Lübeck, Untertrave 67.

Für Spiel und Sport! Das gute alte Fachgeschäft Bliesath, Lübeck, Sandstraße 9, seit 1849.

VERANSTALTUNGEN

Neustadt i. H. „Hamburger Hof". Sonnabends ab 19 Uhr, Sonntags ab 16 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Jungmühle (Inh. H. Todt), Bad Oldesloe, Wolkenwehe. Jeden Sonntag spielt die beliebte Sport- und Stimmungskapelle V. P. V. Eintritt frei.

FILM-THEATER

Kreis Lübeck

Eden-Theater, Lübeck. Nur vier Tage. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf 26429. Albrecht Schoenhals, Gustav Dießl, Camilla Horn, Anneliese Uhlig, Sabine Peters in **„Herz ohne Heimat".** Ein ergreifender, packender Film von starker Dramatik, echter Erlebnistiefe und lebenswahrer Problemstellung.

Delta-Palast, Lübeck, Moislinger Allee 18a. Ruf 20610. Täglich in Erstaufführung der neue Bavariafilm voller starker Ereignisse und mitreißender Höhepunkte. **„Geheimakte W. B. 1"** mit Alexander Golling, Richard Häußler, Eva Immermann, Günther Lüders, Herbert Hübner, Gust. Waldau. Dieser Film, der den unsterblichen Erfinder des Unterseebootes, Wilh. Bauer, zu seinem Helden macht, läßt das leuchtende Vermächtnis einer sieghaften Waffe u. eines unbeirrbaren Glaubens lebendig werden. — Vor dem Hauptfilm die Deutsche Wochenschau. Tägl. 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Sonntag 11 Uhr große Familien-Vorstellung. Jugendliche zugelassen. Vorverkauf im Lübecker Volksboten, Hauptgeschäftsstelle Salzspeicher (Holstentor), Zigarrenhaus „Hansa", Breite Straße 13 (Capitol), Quitzow Nachf., Breite Str. 97.

„Stadthalle", Lübeck. Nur 4 Tage bis einschl. Montag. Wollen Sie sich 2 Stunden angenehm entspannen, so sehen Sie sich die lustige Ufa-Film- und Tanzoperette **„Leichte Kavallerie"** mit Marika Rökk in der Hauptrolle an. Ferner wirken mit: Hildegard Seßak, Lotte Lorring, Cilly Feindt, die berühmte Reiterin, Heinz von Cleve, Oskar Sima. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 15, 17.15 und 19.30 Uhr.

Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ruf 28760. Die 4. Woche in Lübeck. Das ist ein Erfolg, der für sich spricht! Bei Publikum und Presse findet dieser unterhaltsame und künstlerische Tobisfilm große Anerkennung. **„Das andere Ich"** mit Hilde Krahl, Mathias Wiemann, Harald Paulsen, Erich Ponto, Richard Häußler. Das eine Ich ist keß und kokett, das andere Ich ernst und zurückhaltend. Ein Doppelspiel in der Liebe geht selten gut aus; daß es auch anders sein kann, zeigt dieser lustige Tobisfilm. — Kulturfilm: **„Läufer".** Die neueste Wochenschau. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich Zigarrenhaus „Hansa" Breite Straße 13, und ab 14.00 Uhr an der Capitolkasse.

Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ruf 28760. Sonntag 11 Uhr: Einmalige Frühvorstellung des Dr.-Baeßler-Films **„Das Weib bei fernen Völkern".** Ein Film vom Leben, von Liebe und Hochzeit des Weibes in Afrika, China, Indien und auf Bali. Erotische schöne Menschen. Ferner die Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Eintrittspreis: 0,70, 1,00 RM.

Schauburg Lübeck. Der große Erfolg. 2. Woche. Täglich 3, 5, 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. **„Regine".** Nach Motiven von Gottfried Keller hat Erich Waschneck dieses erschütternde und menschlich erregende Kammerspiel geschaffen, getragen von d. überragenden Schauspielkunst der Hauptdarsteller Luise Ullrich, Olga Tschechowa, Adolf Wohlbrück. Die Konflikte, die sich aus dem Zusammenleben zweier Menschen, die aus entgegengesetzten Verhältnissen stammen, ergeben, sind in diesem Film mit dramatischer Wucht gestaltet. Die Mißverständnisse und Verbrechen, die ihre Harmonie bedrohen, sind menschlich so erregend, daß sich niemand der Wirkung dieses großen Filmes entziehen kann. Wochenschau nach dem Hauptfilm. Ruf 22991.

Schauburg Lübeck. Nur Sonntag 1 Uhr. Jugendliche zugelassen. **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** Der größte Erfolg dieser beiden unverwüstlichen Spaßmacher nunmehr zum 7. Male. Alt und jung wird sich wieder an der unbeschwerten Komik dieser beiden großen Humoristen erfreuen und aus ganzem Herzen 2 Stunden lachen. Wochenschau nach dem Hauptfilm. Ruf 22991.

Zentral-Theater, Lübeck, Johannisstraße 25. Ab Freitag: Wiederaufführung! Ein Volksdrama aus den Bergen von stärkster Kraft! Ein ungewöhnliches Menschenschicksal! **„Der sündige Hof"** (Lona und ihr Knecht). . . . Dies ist die Geschichte von Thomas, dem Einödbauern, und Lona, seiner 20 Jahre jüngeren Frau, die an ihrer unseligen Leidenschaft zu Martin, dem jungen Knecht, zugrunde geht. In den Hauptrollen: Hans Beck-Gaden, Hanna Ralph, Maria Byk, Fritz Rasp. Nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau. Jugendliche kein Zutritt! Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Rialto-Lichtspiele, Lübeck, Engelsgrube 66. Ruf 26393. Anfang 3.00, 5.15, 7.15 Uhr. Des großen Erfolges wegen verlängert. Einladung zu einer abenteuerlichen Seereise, Neapel, Sizilien, Malta, Madeira, der spannende Abenteuer- und Kriminalfilm **„Einer zu viel an Bord".** Menschen, verstrickt in Leidenschaften, kämpfen miteinander. Geheimnisvolle Vorgänge, Eifersucht, Rache, Mord? Wer? Warum? Spannend vom ersten bis zum letzten Augenblick! Mit der großen Besetzung Birgel, Schönhals, Deltgen, Barova, Weiser. Nach dem Hauptfilm die Deutsche Wochenschau. Jugendliche kein Zutritt. — Am Sonntag, 8. März, 1 Uhr, große Jugendvorstellung: **„Kinderarzt Dr. Engel".**

National-Theater, Lübeck. Verlängert b. einschl. Montag. **„Das Schloß im Süden".** Die entzückende Filmoperette mit der großen Besetzung. Viktor de Kowa, Liane Haid, Paul Kemp, Fritz Odemar, Paul Westermeier, Max Gülstorff. „Ich habe eine kleine Liebe", „Von St. Pauli bis Haiti" sind die entzückenden Schlager, die in diesem wirklich heiteren und beschwingten Film gesungen werden. Ein Film, der Sie froh macht. Vorher die neueste Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt. Tel. 26464.

Kreis Stormarn

Ahrensburg: Lichtspielhaus. Freitag bis Montag 6.30 Uhr, Sonntag auch 3.30 Uhr. Marika Rökk und Wolf Albach-Retty in dem großen musik- und tanzerfüllten Ufa-Film **„Tanz mit dem Kaiser".** Maria Eis, Axel v. Ambesser, Lucie Englisch, Hilde v. Stolz u. a. in weiteren Rollen. Eine romantische und bezaubernde Liebesaffäre voller ergötzlicher Konflikte, höfischer Intrigen und köstlicher Enthüllungen, umsponnen und durchflutet von der Musik des alten Wiens. Die Deutsche Wochenschau. Jugendliche keinen Zutritt.

Bargteheide: Lichtspiele „Unter den Linden". Sonnabend und Sonntag 7 Uhr: **„Tanz mit dem Kaiser".** Ein glanzvoller, festlich-schöner Ufa-Film, der entzückt und begeistert. Marika Rökk, Wolf Albach-Retty, Lucie Englisch, Hilde Stolz, Axel v. Ambesser. Kulturfilm! Die Deutsche Wochenschau.

Bad Oldesloe: Hansa-Lichtspiele. Freitag, den 6., bis Donnerstag, den 12. März 1942. Jugendliche zugelassen. Heinz Rühmann in dem ganz großen Erfolg **„Quax, der Bruchpilot"** mit Karin Himboldt, Elga Brink, Hilde Seßak, Lothar Firmans und anderen Darstellern. Ein Film mit ansteckendem Humor, voll zündendem Witz, voll ausgelassener Heiterkeit und überschäumender Laune! Dazu ein Kulturfilm und die Wochenschau. — Achtung! Es finden folgende Nachmittags-Vorführungen statt: Sonntag 13.15 u. 16 Uhr, Mittwoch 16 Uhr.

Bad Oldesloe: Thalia-Lichtspiele. Das Haus d. berühmten Akustik. Ab Freitag, den 6. März, bis 12. März und Sonntag nachm. 4 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen! Ein Film von herzhafter Komik und sehr deftigem Humor! **„Der scheinheilige Florian".** Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Hans Fitz, Elise Aulinger, Kurt Vespermann, Eva Tinschmann. Kulturfilm und die Deutsche Wochenschau. Unsere U-Boote vor den Toren der USA.

Reinfelder Lichtspiele. Sonnabend abend 7.30 Uhr, Sonntag 3.30 und 7.30 Uhr, Montag abend 7.30 Uhr. Hans Moser u. Paul Hörbiger in **„Wir bitten zum Tanz"** mit Elfie Mayerhofer, Hans Holt, Theodor Danegger, Auguste Pünkösdy. Ein echtes Wiener Lustspiel, so recht geschaffen für Entspannung suchende Herzen. Kulturfilm. Die Deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! Sonntag 1.30 Uhr und Montag 4 Uhr große Märchenvorstellung.

Ochsenzoll: Parkhof-Lichtspiele. Von Freitag, 6., bis Sonntag, 8. März: **„Quax, der Bruchpilot".** Dazu die Deutsche Wochenschau. Anfang: Wochentags 4.30 und 7 Uhr, Sonntags 2, 4.30 und 7 Uhr.

Kreis Oldenburg

Neustadt i. Holst.: Filmbühne. Ab Freitag bis Montag 19.15 Uhr, Sonntag auch 16.15 und 19.15 Uhr: **„Die Kellnerin Anna".** Ein Terra-Film mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfried Datzig, Winnie Markus, Hermann Brix. **„Moospunder".** Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Spare Gas und Strom - Du dienst der Kriegswirtschaft!

Heute wohl selten - aber gut!
ATIKAH



Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!
Ohne Seife und Waschpulver wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Perianer
gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.
PERI
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

EINE Meistermischung
TÜRKISCH 8
Das zarthlumige Aroma auserlesener Orienttabake kennzeichnet den Charakter dieser milden Cigarette

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

Ein Zug fährt durch die Nacht

Erlebnis auf der Fahrt gen Osten / Von Herbert Wieden

Es war eine Fahrt wie immer, wenn wir unseren Standort wechselten. Oder ließ sie doch etwas hervortreten, etwas deutlich werden, das sonst nicht da war?

Wir wußten nicht, wohin es gehen würde. Es war viel Geheimes um diese Fahrt wie um alle unsere Bewegungen. Wir traten vor Anbruch der Nacht auf dem Kasernenhof an. Der Himmel hing klar und kalt, und während wir warteten, sahen wir zu den Sternen empor, die in einem wunderbaren Strahlenkranz im Bogen der Nacht hingen. Und unsere Gedanken gingen dabei ganz seltsame Wege. (Ich erfuhr nachher von den Kameraden, daß der Anblick des gestirnten Himmels sie ebenfalls sehr bewegt habe.) Dachten wir daran, daß diese selben Sterne in einem anderen Teil des Reiches genau so schienen und daß vielleicht ein ganz bestimmtes Mädchen zu ihnen emporsah, indes ihre Sehnsucht weite Wege ging?

Ein Befehl riß uns aus den Träumen, und damit wurde alles wieder Wirklichkeit. Wir lösten uns aus den Gruppen, in denen wir zusammengestanden hatten, und traten ins Glied. Ich sah dem Mann neben mir ins Gesicht und wollte etwas sagen, da riß uns schon der Befehl herum.

Stumm und ohne zu singen marschierten wir durch die Nacht nach dem Bahnhof. Hinter uns rollten rumpelnd die Wagen mit dem Gepäck. Ab und zu klirrte Metall, oder eine Stimme versuchte die Stille zu durchdringen.

Auf dem Bahnhof standen Mädchen und Frauen und boten uns Kaffee und Brote. Waren sie nicht so wie unsere Mädchen, die tagsüber im Geschäft und im Büro ihren Dienst taten und an den Abenden von zahlreichen Pflichten in Anspruch genommen wurden?

Ein Mädchen unter ihnen sah der Christa ähnlich. Christa! Ach, wie lange war das schon her, daß ich sie zuletzt gesehen hatte. Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, aber ich sagte es dem fremden Mädchen, als sie mir Kaffee reichte. Sie lachte leise auf. Dann fragte sie und ihre Stimme klang. „Ja?"

Als wir schon eingestiegen waren, kam das fremde Mädchen noch einmal an meinen Wagen gelaufen und reichte mir die Hand. „Grüßen Sie Ihre Christa von mir", sagte sie leise.

Ein Zug fuhr durch die Nacht, und wir saßen, nachdem wir anfangs in kleinen Gesprächen Munterkeit vorgetäuscht hatten, wieder in Schlaf versunken. Ich sah die Kameraden an, sie saßen und lagen, den Stellungen, die der Schlaf ihnen auferlegte, hingegeben. Ich lehnte mich in meine Ecke zurück und versuchte, die Geister des Schlafes zu beschwören. Es war umsonst. Da entfaltete ich den letzten Brief Christas, den ich beim Postempfang am Abend erhalten und infolge der Enge der Zeit nur flüchtig gelesen hatte. Er war nicht lang, dieser Brief, aber er sagte so viel, daß alles andere davor versank. Das Gemeinsame stieg auf, das zwischen uns war, und die Erinnerung barg so manches Wunderbare. Ich weiß nicht, warum gerade in jener Nacht mich all dies so glücklich bedrängte, ich vermochte es mir später auch nicht zu erklären. Es mag sein, daß zu einer ganz bestimmten Stunde die Gedanken wie auf einer Brücke einander begegnen, und daß diese Stunde von den Liebenden immer nur erahnt wird.

Der Zug fuhr durch die Nacht. Vielleicht schon Stunden. Ich hielt Christas Brief in der Hand, und von der Vergangenheit war der Blick in die Zukunft gegangen. Sie hing dunkel und fern, aber war es nicht unsere Aufgabe, sie zu meistern und ihr Gesicht zu geben?

Einer der am Boden liegenden Schläfer erhob sich, und da es ihm im Wagen zu warm war, trat er ans Fenster und öffnete es. Zugleich sah er den Brief in meiner Hand und lächelte. Dann stieg er vorsichtig über die Schlafenden hinweg und bog sich zu mir herab.

„Du", flüsterte er, „ich glaube, wir werden Bekanntes sehen." Ich sah erstaunt hoch. Da wies er an das Fenster, und während wir den Vorhang zurückzogen und hinaussahen, war es mir, als packte eine gewaltige Faust meine Seele und schüttelte sie, daß sie vor Freude aufstöhnte. Wir näherten uns meiner Heimatstadt.

Es war ein Jahr her, daß ich diese Stadt zum letztenmal gesehen hatte. Ein Jahr waren Christa und der Name dieser Stadt eins gewesen, und nun stand das Glück da und lächelte.

Nein, ein Bleiben war uns nicht vergönnt. Aber ich sah Mauern, Häuser, Straßen aus dem Dunkel wachsen, die ich kannte, ich wußte ein Haus, man konnte es von der Bahn aus sehen. Ach, ich kannte jeden Raum und jedes Zimmer, und die Herrin all dieses war Christa. Der Zug fuhr langsamer, eine Rauchwolke legte sich vor die Fenster. Dann hielt er.

Mädchen und Frauen liefen am Zuge entlang und boten uns Erfrischungen. Wir griffen zu, waren durstig und hatten Hunger.

Die Kühle, die durch die geöffneten Fenster in die Wagen fuhr, rüttelte uns wach. Uebernächtig und mit müden Augen standen wir an den Fenstern.

Ein Brief knisterte in meiner Tasche, und ein Bild lächelte. Christa! Ich sah den Zug entlang, unter den Frauen war keine, die ich kannte.

Doch sprang ich aus dem Wagen und faßte ein schmales, schlankes Mädchen, das eben vorüberlief, am Arm. „Kennen Sie Christa J.?" Sie schüttelte verneinend den Kopf.

Da nahm ich einen Zettel, schrieb einige Worte darauf, tat ihn in einen Umschlag, den letzten, den Christa mir gesandt hatte, und gab ihr den. Mit flüchtiger Hand schrieb ich die Adresse darauf. „Geben Sie ihr das bitte", bat ich.

Das Mädchen sah mich an mit einem Blick, in dem alles Verstehen war, da sie die Adresse erblickte.

Als ich wieder im Zuge stand, fiel mir ein, daß ich den Brief offen gelassen hatte. Aber war es nicht gleichgültig? Es standen doch nur jene Worte darin, die alle Liebenden sprechen und alle Menschen wissen dürfen.

Ein Zug fuhr wieder durch die Nacht. Ich lehnte aus dem Fenster, bog mich hinaus, bis unter den dunklen Schatten der Häuser, die in der Nähe des Bahndammes standen, jenes eine auftauchte, in dem ich die Geliebte wußte. Rief ich ihren Namen? Ich glaube ja, denn die anderen sahen mich nur erstaunt an.

Die Räder rollten, die Stadt lag weit hinter uns. Als im Morgen Sonnenlicht aufbrach, wußten wir, wohin es ging: gen Osten.

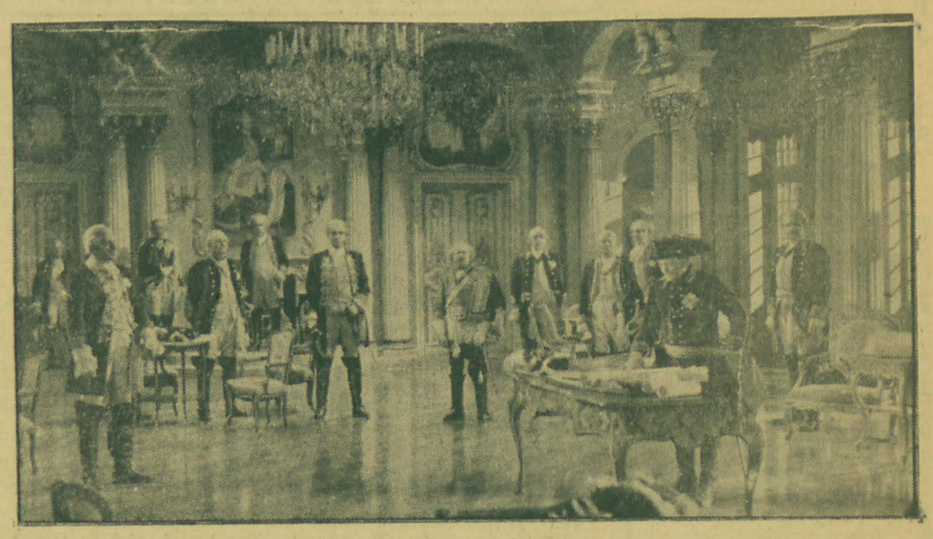
Zahlenrätsel

1. 5. 3. 3. 5. = Naturerscheinung
2. 7. 2. 9. = heiliger Vogel der Aegypter
3. 5. 4. 6. = Erdart
4. 5. 7. 5. = Mundschenkin der griech. Götter
5. 3. 7. 5. = deutscher Fluß
6. 2. 5. 7. 5. = Nebenfluß der Weichsel
6. 5. 6. 5. 3. = deutsche Stadt
7. 5. 2. 3. = Werkzeug
8. 3. 6. 5. = Baum
9. 2. 5. 7. = Wirtschaftsgerät
10. 4. 2. 3. 5. = südamerikanischer Staat
4. 8. 3. 3. = Stadt in England

Die Anfangsbuchstaben nennen im Zusammenhang gelesen, den Namen eines bekannten deutschen Humoristen.

Auflösung zum Bilderrätsel
Auch der längsten Nacht folgt ein neuer Tag.

Bilder vom Tage



Der große König

das neue große Filmwerk der Tobis, das jetzt der Oeffentlichkeit in einer feierlichen Aufführung übergeben worden ist, wurde mit dem höchsten Prädikat „Film der Nation" ausgezeichnet. Der Träger der Titelrolle, Otto Gebühr, wurde zum Staatsschauspieler ernannt. — Nach der Niederlage bei Kunersdorf hat Friedrich der Große seine Generale ins Berliner Schloß befohlen. Sie raten ihm zu einem Frieden, der König aber bestimmt: „Es wird marschiert!" Tobis, Klagemann, Zander



Durch Panzervollgeschoß zerfetzt

Ritterkreuzträger Hauptmann Fromm, Kommandeur einer Flak-Abteilung in Libyen, erhielt ein Panzervollgeschoß durch seinen Mantel. Er selbst blieb unverletzt.
PK.-Kriegsberichter Dreßler (Sch)



Das Kriegstagebuch auf dem Schutzschild

Auf dem Schutzschild der leichten Flak bedeutet jeder Strich ein abgeschossenes Sowjetflugzeug. Das Mittelschild trägt unter dem Eisernen Kreuz den Namen eines gefallenen Kameraden.
PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schambortzky, HH., Z.

Universitätswoche in Lübeck

Die Ortsgruppe Lübeck der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft führt in der Woche vom 9. bis 14. März d. J. in Lübeck eine Universitätswoche durch. Bekannte Dozenten der Christian-Albrechts-Universität in Kiel werden Vorträge halten. Im einzelnen sind folgende Vorträge vorgesehen:

1. Montag, 9. März 1942: Professor Dr. Blume „Die Weltgeltung der deutschen Musik";
2. Mittwoch, 11. März 1942: Dozent Dr. Scharff „Schleswig-Holsteins Erhebung und die europäischen Großmächte";
3. Donnerstag, 12. März 1942: Professor Dr. Brandt „Bedeutung der Formen im Rechtsleben";
4. Freitag, 13. März 1942: Professor Dr. Netter „Der Mensch im Flugzeug";
5. Sonnabend, 14. März 1942: Professor Dr. Freerksen „Paracelsus und Vesal als Ueberwinder der scholastischen und Begründer einer neuen Naturwissenschaft und Medizin".

Alle Vorträge finden im Aegidiensaal statt und beginnen um 19.30 Uhr (nur der Sonnabendvortrag beginnt um 20 Uhr).

2 Volkstümliches Konzert

Im 2. Volkstümlichen Konzert am Sonntag unter Leitung von Kapellmeister Fritz Müller kommen unter dem Titel „Heitere deutsche Musik der Gegenwart" nur leicht beschwingte Werke lebender deutscher Komponisten zu Gehör, die ausnahmslos erstmalig in Lübeck erklingen. Als erstes die schwungvolle „Konzertouvertüre" von Rio Gebhardt, dem besonders im Rundfunk erfolgreich hervorgetretenen Tonsetzer. Das frische, von Temperament geschwellte Stück — als Einleitung zu einem Lustspiel gedacht — erlebte erst im Oktober 1941 in den Volks-Sinfonie-Konzerten der Münchener Philharmoniker seine erfolgreiche Uraufführung. Von dem in Lübeck bereits bekannten Erich Anders (Erich Freiherr Wolf von Gudenberg) werden die „Rokoko-Miniaturen" aufgeführt. Dieses Werk bringt ein heiteres Thema mit graziösen Variationen im Stile Max Regers, dessen Schüler der Komponist gewesen ist, weiterhin erstmalig die „Suite antiker Kanzonetten", die erst vor kurzem ihre Uraufführung im Deutschen Theater in Lille erlebte. Von dem auch im Rundfunk bereits bekannten Gustav Adolf Schlemm wird eine „Ballettmusik" in drei Sätzen zur Aufführung gebracht, bestehend aus: Polonäse, Menuett und einem graziösen Spitzentanz. Als Abschluß erklingt eine feurige südländische „Tarantella" von Kurt Moritz, deren Uraufführung unter Leitung des Komponisten im Sommer 1941 stattfand.

Solistin dieses Konzertes ist Leonor Predöhl, Berlin, eine in Deutschland anerkannte Konzertsängerin, die in Italien Gesang studierte und erst vor kurzem in Düsseldorf wieder großen Erfolg erringen konnte. Erich Anders komponierte seine Gesangssuite nach Motiven alter Meister eigens für sie.

Die Rätsel des „Genter Altars"

Jahrzehntelang hat die Kunstwissenschaft die Frage beschäftigt, wie die Leistung der Brüder Eyck an dem gemeinsam geschaffenen „Genter Altar" zu verteilen ist. Fest steht bis heute nur, daß Hubert, der ältere, das Werk begonnen und Jan es vollendet hat. Professor Beenken, Leipzig, hat jetzt die gesamte Darstellung nach der Behandlung der Innenräume, bei der Hubert sich gern ins Kleine verliert, nach der Eigenart der Bildnisse und der Gestaltung der Landschaft einer gründlichen systematischen Untersuchung unterzogen. Als Ergebnis dieser Studien ergab sich die Tatsache, daß nur der untere Teil der Innenseite in der landschaftlichen und figürlichen Darstellung ein Werk Huberts ist. Alles andere aber stammt von Jan, der die von Hubert entdeckten Möglichkeiten neuen Sehens architektonisch zusammenzufassen verstand und damit die Grundlage für die weitere Entwicklung der Kunst im flandrisch-niedersächsischen Raum schuf.

Mikroorganismen oder Proteine?

Neue Fragen der Virusforschung / Belebt oder unbelebt

Lange Zeit hat man geglaubt, daß die Ursachen ansteckender Krankheiten, insbesondere von Seuchen, belebte Wesen seien. Neben den Protozoen waren es vor allem die Bakterien, die als Erreger in Frage kommen. Bei einer großen Anzahl von Seuchen aber war die Suche nach Bakterien vergeblich. So sprach schon Robert Koch 1890 die Vermutung au, daß man es hier nicht mit Bakterien, sondern mit organisierten Krankheitserregern zu tun habe, die ganz anderen Gruppen von Mikroorganismen angehören. Inzwischen hat man nun für viele Seuchen wie Masern, Pocken, Tollwut, Maul- und Klauenseuche, Kinderlähmung in den Viren, die noch viel kleiner sind als Bakterien und oft nicht einmal im Uebermikroskop erkennbar sind, die Erreger entdeckt.

Damit war der Wissenschaft ein völlig neues Aufgabengebiet gestellt, die Virusforschung. Hier steht vor allem ein Problem im Vordergrund: sind die Viren Mikroorganismen oder Proteine, sind sie belebt oder unbelebt? Zunächst konnten einige Pflanzenviren, u. a. der Tabakmosaikvirus, als Proteine dargestellt werden. Weiter zeigte es sich, daß gewisse Viren mit den physikalisch-chemischen Eigenschaften von Eiweißkörpern ausgestattet sind und sich nur in Gegenwart lebender Zellen vermehren. Damit war die unbelebte Natur der Viren jedoch noch nicht erwiesen. Wohl gelang der Nachweis, daß die Pflanzenviren Proteinnatur haben, weil sie sich in kristallisierter Form gewinnen lassen und einen kristallinen Aufbau besitzen. Denn mit diesem kristallinen Aufbau unterscheiden sie sich grundlegend von lebenden Gebilden, deren Existenz an ein ausgesprochen nicht kristallines Gefüge, nämlich an das Protoplasma gebunden ist.

Es fragt sich nun, ob auch die größeren Viren, die vor allem bei dem Menschen als Krankheitserreger auftraten, unbelebt oder belebt sind. Man hat jetzt mit Hilfe der Uebermikroskopie den Pockenvirus genau untersucht und festgestellt, daß er weder eine Membran noch einen Innenaufbau, also die für alle Formen der Bakterien und Mikroorganismen charakteristischen Kennzeichen hat. Außerdem wurde eine Quaderform der Virusteilchen festgestellt, die an die Pflanzenviren erinnert. Man kam also zu dem Ergebnis, daß man es hier mit Gebilden zu hatte, die sich vom Bau der Bakterienzelle wesentlich unterscheiden, da sie keine Zellkerne und auch keine Zellmenbran besitzen. Da außerdem auch wesentliche biologische Unterschiede bestehen wie das Fehlen von Atmungsorganen, so ist die belebte Natur der Viren sehr fraglich.

Wichtig für eine Erforschung der Natur der Viren ist auch die Betrachtung des Vermehrungsvorganges. Aber auch hier ist noch keine endgültige Klarheit erreicht. Die ungeheuer rasche Vermehrung der Viren muß jedoch auf anderen Vorgängen als auf denen des Wachstums und der Teilung beruhen. Die Viren müssen vielmehr — zu dieser Ansicht neigt man heute — in der befallenen Zelle einen Prozeß auslösen, der seinerseits zur Neubildung des Virus durch die Zelle führt. Damit taucht die Vermutung auf, daß gewisse Viren vielleicht garkeine selbständigen Elementarorganismen, sondern zelleigene Produkte sind. Wenn dem so wäre, könnten die Viren nicht mehr als körperfremde Eiweißelemente, sondern nur noch als eine Art von körpereigenem Eiweiß angesprochen werden.

A. Mr.

Mittwoch Erstaufführung der „Entführung". Am Mittwoch, dem 11. März, gelangt Mozarts „Die Entführung aus dem Serail" zur Aufführung. Es dürfte von besonderem Interesse sein, daß nicht nur die musikalische Leitung, sondern auch die Spielleitung des Werkes in Händen von Musidirektor Lehmann liegt. Die Bühnenbilder stellte Karl Walter. Mitwirkende sind die Damen Lehmann-Mächold und Spilcker und die Herren Matthéi, Rehkemper, Weber, Werner. Der Vorverkauf beginnt am Sonnabend, dem 7. März.

Klavier-Abend Sava Savoff. Als siebentes Konzert in der Veranstaltungsreihe der Lehrkräfte an der Landesmusikschule gibt Sava Savoff am Sonntag, dem 8. März, 17 Uhr, im Aegidiensaal einen Klavierabend. Von einer sehr erfolgreichen Konzertreise in seiner Heimat zurückgekehrt, wird Sava Savoff das Programm seines Konzertes in Sofia spielen, nämlich Beethoven: Sonate D-Dur op. 28 (Pastorale), Schubert: Fantasie-Sonate G-Dur op. 78, Chopin: Nocturno b-moll, Mazurka c-moll und Ballade f-moll.

Reichskammer der Bildenden Künste. Auf Vorschlag des Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste hat der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, den Abteilungsleiter in der Hauptgeschäftsführung der Reichskulturkammer Rechtsanwalt Hans Meister, unter Behaltung seiner bisherigen Dienststellung zum Kommissarischen Geschäftsführer der Reichskammer der Bildenden Künste ernannt.